KIRCHE FÜR KLEINE UND GROSSE

24.Dezember 2016
– Heilig Abend. -

Evangelische Kirchengemeinde Hennef
Pfr. Niko Herzner und das Team der Kirche für Kleine und Große

Vorgedanken:
Unser leitender Gedanke war das „Warten“. Dieses Thema lag 2016 nahe, weil wir den längstmöglichen Advent hatten. Aber auch sonst ist dieses Thema nicht nur ein Adventliches, sondern auch ein Weihnachtliches Thema.
In der Betrachtung der Weihnachtserzählung nach Lukas was uns aufgefallen, dass dort über den Zeitpunkt der Geburt nur gesagt wird „während sie dort waren kam die Zeit der Geburt.“
In den meisten Weihnachtsspielen folgt die Geburt direkt auf die Herbergssuche. Hier sahen wir die Möglichkeit eine Erzähllücke zu füllen. Aus den eigenen Erfahrungen von Geburten und dem Warten auf selbige waren die Szenen schnell gefunden. Unser Ziel war es, dass sich insbesondere Eltern in der Situation von Josef und Maria wiederfinden sollten. Zugleich sollte die gefühlsschwankende Erwartungsspannung als Folie für die Messiaserwartung werden, welche sich in unserem Entwurf in den Hirten spiegelt.

Herausgekommen ist eine Weihnachtserzählung in der insbesondere Maria sehr „menschlich“ wird und die Tatsache, dass Gottes Sohn „geboren“ wurde noch einmal ganz anders deutlich wird.

Die Weihnachtsgottesdienste der „Kirche für Kleine und Große“ werden wesentlich von Großen für Kleine gestaltet. D.h. auch das „Krippenspiel“ wurde von Erwachsenen gespielt. Es lässt sich sicher auch von Kindern und Jugendlichen spielen, dann ist jedoch der Effekt des „echten“ insbesondere auf die Rollen von Maria und Josef weniger ausgeprägt.

Anmerkungen:
Zu den Liedern haben wir teilweise neue, an die Erzählung angepasste, Texte formuliert. Daher sind die Lieder aus urheberrechtlichen Gründen nicht abgedruckt. Bei Interesse wenden sie sich bitte direkt an den Autor Niko Herzner (niko.herzner@ekir.de).
Die Bildgrafik auf dem Plakat wurde auf Grundlage von Bildern mit freien Rechten erstellt und darf gerne weiterverwendet werden.
Dieses A4-Dokument kann über die Broschürenfunktion moderner Drucker als A5-Broschüre gedruckt werden (darauf ist das Layout ausgelegt).

Mitgebsel: Teelichter mit Einlegescheibe unter dem Wachs.
Textvorschlag: Alles braucht seine Zeit – Gott kommt! (Siehe letzte Seite).
Als Material für die Einlegescheibe kann normales Papier verwendet werden. Die Einlegescheiben können mit einer passenden Stanze oder Kreisschneider ausgeschnitten werden. In die Mitte wird ein Loch gestochen.
Dann wird der Wachsblock aus der Teelichthülse genommen und der Docht aus dem Wachsblock gezogen. Die Einlegescheibe wird (Schrift nach oben) über den Docht geschoben, der Docht wieder in den Wachsblock und dann dieser wieder in die Hülse gesteckt. Die Hülse kann noch mit einer Papierbanderole beklebt werden.

Kulisse:
- Stellwand mit Tür als Wirtshaus (nach Möglichkeit leicht um sie nach Bedarf hin oder weg zu stellen
- Stall mit Strohballen und Krippe, kleines Regal, Stalllaterne, Putzlappen, Decken… (kann von Anfang an „vorne“ stehen.
- „Jesuspuppe“
- Tablett mit Blechtassen, Kunststoffteller etc.
- Hirtenfeuer und Schafe
- Bau- oder Fotostrahler an der Kanzel/ Ambo

Rollen:

Erzähler: _____ (zugleich liturgische Leitung des Gottesdienstes)

Herold: _____

Josef: _____

Maria: _____

Wirt Simon: _____

Hirte Benjamin: _____

Hirte Samuel: _____

Hirte Eli: _____

Engel: _____ (reine „Lektorenrolle“ ohne Kostüm. kann gut durch Presbyter oder Lektoren besetzt werden)

♬ **Musikalisches Vorspiel**

Liturgischer Gruß und Begrüßung

♬ Vom Aufgang der Sonne

Eröffnung (Liturgische Leitung)

Eingangsgebet (_____)

Guter Gott.
endlich beginnt das Weihnachtsfest.
Wir haben viel vorbereitet
und uns viel Mühe gegeben.
Das war manchmal auch anstrengend,
und ungeduldig wurden wir auch.
Doch nun wollen wir Ruhe finden.
Dazu sind wir vor dir zusammengekommen.
Wir wollen von der Geburt Jesu erzählen und staunen, wie Du, Gott, selbst Mensch geworden bist.
Wir wollen hören und singen,
beten und dich loben.
Bitte, begleite uns in diesem Gottesdienst.
Schenke uns deinen heiligen Geist,
damit wir wache Ohren und ein offenes Herz haben.
Amen.

♬ Das Licht einer Kerze

Gemeindegespräch (Liturgische Leitung):
Weihnachten.
Das ist Geburtstag feiern.
Einen ganz besonderen Geburtstag – nämlich den von Jesus.

Das ist so etwas Besonderes, weil da ja nicht einfach nur „irgendein“ Kind geboren wurde – und alleine das ist jedes Mal ein Wunder, sondern, weil wir auch fest daran glauben: Dieses besondere Kind ist Gottes Sohn.
Mit Jesus wurde sozusagen Gott selbst in unser Leben hineingeboren.
Eine ganz besondere Geburt also.
→ Sagt mal… *hat denn von Euch jemand schon einmal eine Geburt miterlebt?!*

→ Na klar! Wir waren ja alle bei unserer eigenen Geburt mit dabei!

Aber Eltern haben das bei der Geburt ihrer Kinder noch mal ganz anders erlebt. Wo sind die Eltern?! (und Großeltern, die ja auch Eltern sind.)
→ *Was ist die erste – ganz spontane Erinnerung an die Geburt oder die Geburten?!*

→ *Und wenn ich nicht nach der Geburt selber frage, sondern nach den zwei Wochen davor…?*

→ warten, warten, warten

Eltern wissen meistens so in etwa, wann ein Kind geboren wird – aber eigentlich nie so ganz genau. Man nennt das dann den „ET“, den errechneten Termin.

→ *Was meint ihr? Ob Maria und Josef auch eine Ahnung hatten, wann Jesus geboren wird?...*

→ Bestimmt. Die haben sich ja auch erschrocken, als sie gehört haben, dass sie mit Maria so hoch

schwanger nach Betlehem reisen mussten. Aber das erleben wir am besten gleich gemeinsam.

♬ Seht, die gute Zeit ist nah

Die Weihnachtsgeschichte – Der Aufruf

Erzähler: Josef und Maria lebten in Nazareth. Vor fast neun Monaten war ein Engel zu Maria gekommen und hatte gesagt: Du, Maria, bist ganz besonders gesegnet. Denn Du wirst ein Kind bekommen. Und dieses Kind wird Jesus heißen.
Nun war es bald so weit. Maria hatte einen großen, kugelrunden Bauch. [*Maria tritt auf*]
Darin: Ihr Kind. Gottes Sohn.
Genau da kam ein Bote des Kaisers in ihre Stadt…

Herold: Hört zu! Dies ist ein Gebot des Kaisers Augustus. Der Kaiser hat befohlen, dass alle Menschen in seinem Reich gezählt werden sollen. Dazu muss jeder – ich betone noch einmal: JEDER – in seine Geburtsstadt reisen und sich *dort* in die Zähllisten eintragen lassen. Jeder muss gehen und sich zählen lassen!“

Erzähler: Oh je. Und das gerade jetzt…

Maria: Josef. Josef. Hast Du gehört? Wir müssen uns auf den Weg nach Bethlehem machen.

(Josef tritt auf)

Josef: Was ist los? Wieso willst Du nach Betlehem?

Maria: Ich will ja gar nicht. Aber der Bote des Kaisers hat gesagt, dass wir das *müssen*. Der Kaiser will das ganze Volk zählen. Dazu muss jeder in seine Geburtsstadt – und du bist doch aus Betlehem, der Stadt Davids.

Josef: Oh je. Und das, wo die Geburt so nahe ist. Aber wenn der Kaiser es befiehlt haben wir keine Wahl.

(*Josef und Maria machen sich auf den Weg und verlassen die Kirche durch einen Seitenausgang*)

Erzähler: So machten sich Josef und Maria auf den Weg nach Betlehem, in die Stadt Davids, denn Josef stammte von dort.
Ein weiter, anstrengender Weg, auf dem wir die beiden singend begleiten:

(Bereitstellen der Wirtshauskulisse)

♬ Lied: Der Weg so weit (nur erster Teil, neue Strophen)

Ankunft in Betlehem

Josef und Maria kommen von hinten in die Kirche.

Josef: Schau, Maria, jetzt ist es nicht mehr weit. Dort vorne kann ich schon die Häuser von Betlehem sehen.

Maria: Gott sei Dank! Es ist sooo anstrengend. (*Jetzt mit Freude in der Stimme*) Nur Jesus scheint das nichts auszumachen – er strampelt die ganze Zeit als würde er tanzen.

Josef: Na – bald werden wir wissen, ob es wirklich dein kleiner Jesus ist, oder doch eine Rebekka. Und dann kann er tanzen ohne dich dabei zu treten.

Maria: Du weißt, dass ich keinen Zweifel über dieses Kind habe. Der Engel hat es mir ja gesagt.

Josef: Schon gut. Jetzt bin ich erst mal froh, dass wir es bis hierher geschafft haben. Ich mag gar nicht daran denken, was passiert wäre, wenn die Geburt mitten auf dem Weg gewesen wäre. Schließlich sind wir seit drei Tagen unterwegs.

Maria: Oh ja. Sieh mal Josef. Ist das dort das Gasthaus?

Josef: Ja. Dort sollten wir einen Platz finden.

(*Josef klopft an, der Wirt öffnet.*)

Wirt Simon: Guten Abend.

Josef: Guten Abend. Wir kommen aus Nazareth. Ich bin Josef und stamme hier aus Betlehem. Ich bin wegen der Steuerzählung gekommen. Dies ist meine Frau, Maria.

Wirt Simon: Ja. Wegen der Zählung kommen sie alle. Ihr sucht bestimmt ein Zimmer.

Josef: Ja. Ich habe keine direkten Verwandten mehr in der Stadt, bei denen wir wohnen könnten.

Wirt Simon: Nun. Das wird schwierig. Mein Gasthaus ist voll – und alle anderen Häuser in der Stadt sind es auch.

Maria: Oh nein! Josef – wie soll das gehen?! Ich kann nicht mehr!

Wirt Simon: Was ist mit ihr.

Josef: Schau sie doch an. Sie ist hochschwanger. Wir suchen nicht nur einen Ort zum Schlafen, sondern auch für die Geburt unseres Kindes.

Wirt Simon: Uiuiui. Das macht es nicht leichter – eine Geburt werdet ihr nicht im Gastsaal mit zwanzig anderen haben wollen.

Maria: Nein. In der Tat. Das wollen wir nicht.

Wirt Simon: Entschuldige Maria. Das war nicht böse gemeint. Ich denke schon nach, was wir tun können.

Josef. Sei nicht so ungeduldig.

Maria: Du hast gut reden! (*äfft ihn nach*) „sei nicht so ungeduldig“.

Wirt Simon: Hört mal. Ich habe eine Idee – die ist vielleicht etwas komisch, aber es konnte die Lösung sein.

Josef: Was für eine Idee?

Wirt Simon: Unser Stall.

Maria und Josef: Der Stall?

Wirt Simon: Ja. Dort habt ihr Eure Ruhe. Wir könnten eine Ecke freiräumen und für Euch herrichten – und die Tiere halten es auch Nachts schön warm.

Maria: Warm klingt gut.

Wirt Simon: dann kommt – wir schauen uns den Stall mal an.

Erzähler: Ein Stall – das ist ungewöhnlich, aber gar nicht so schlecht. Wie gut, dass sich für Maria und Josef im überfüllten Betlehem trotzdem eine Türe aufgetan hat.
Wir singen: Eine Tür, eine Tür, tut sich auf für mich.

(wenn nötig Wegstellen der Wirtshauskulisse)

♬ Eine Tür, eine Tür, tut sich auf für mich

Einleben im Stall -

(Josef räumt Strohballen zurecht, trägt die Krippe an den richtigen Platz, räumt Decken aus der Tasche. Maria sitzt auf einem Ballen und streichelt ihren Bauch)

Maria: Ach Josef. Hättest Du gedacht, dass ein Stall so ein guter Ort sein kann?

Josef: Naja – er wird es noch. Ein bisschen rumräumen… Aber Du hast schon Recht, das war eine sehr gute Idee von Simon dem Wirt.

Maria: Erstaunliche Wege führt uns Gott mit diesem Kind.

Josef: Das wundert mich am meisten. Als der Engel erst Dir und dann auch mir gesagt hat, was für ein Kind du unter dem Herzen hast, da habe ich eher an Paläste gedacht als an den Stall. (*lacht und schüttelt den Kopf*)
Gottes Sohn, geboren in einem Stall. Das Gott überhaupt so menschlich werden will. Aber *ich* muss es auch nicht verstehen.

Maria: *Verstehen* kann ich das auch nicht. Aber ich *spüre*, dass es wichtig ist. Es ist wichtig, dass Jesus nicht hinter dicken Mauern geboren wird, sondern ganz nahe bei den Menschen. Bei Menschen, wie wir und Simon und alle, die von den Mächtigen mal hierher, mal dorthin geschickt werden.

Josef: Na dann ist es ja gut, dass wir hier sind. (*er räumt etwas Letztes an seinen Platz*) So. JETZT ist es hier gemütlich. Dann kann unser kleines Gotteskind ja geboren werden.
Erzähler: Der Weg ist geschafft. Die Türe hat sich aufgetan. Der Stall ist vorbereitet. Jetzt kann das Gotteskind geboren werden. **Wir singen Es ist für uns eine Zeit angekommen:**

♫ Es ist für uns eine Zeit angekommen

Frühstück –

(Josef und Maria haben sich hingelegt. Simon der Wirt klopft an, in der Hand ein Tablett.)

Wirt Simon: Guten Morgen ihr beiden. Ich habe Euch ein Frühstück fertig gemacht.

Josef: *(gähnt)* Oh, Simon. Danke, das ist sehr lieb.

Wirt Simon: Das mache ich doch gerne. *(kurze Pause)* Und?! Tut sich endlich was?

Maria: Ahhhhhh! *(schmeißt mit etwas nach Simon, sein Tablett fällt herunter)* Lasst mich doch alle in Ruhe!

(Josef steht auf, nimmt den verdutzten Simon an der Schulter und schiebt ihn aus dem Stall)

Josef: Komm, lass uns einen Moment raus gehen.

Wirt Simon: Was war das denn?

Josef: Sie meint es nicht böse. Das Warten macht sie nur verrückt… und ganz ehrlich: mich auch.

Wirt Simon: Ihr seid nun auch schon *zwei Wochen* hier. Ich weiß noch, als ihr angekommen seid. Da dachten wir in ein paar Stunden ist das Kind da.

Josef: Hmmm… tja, das denken sie schon seit Jahren, seit hunderten Jahren…

Wirt Simon: Was? Wovon redest Du?

Josef: Ach Simon. Wenn Du wüsstest.

Wirt Simon: Wenn ich was wüsste?

Josef: Das ist nicht ganz einfach zu verstehen. Dieses Kind, auf das wir warten ist nicht irgendein Kind.

Wirt Simon: Alle Eltern sagen, dass *ihr* Kind etwas ganz Besonderes ist.

Josef: Bei Jesus ist das anders. Kann ich mit dir im Vertrauen reden? Ich habe sonst niemanden.

Wirt Simon: Natürlich kannst Du mit mir reden, Josef. Du bekommst ein Kind in meinem Stall. Das macht uns zu Freunden.

Josef: Nicht *ich* bekomme ein Kind. Ich und Du und alle. Unser Volk wartet seit Generationen auf ihn.

Wirt Simon: Was meinst Du?

Josef: Simon, Du hast gesagt, alle Eltern halten ihr Kind für etwas Besonderes. Aber bekommen auch alle Eltern vorher Besuch von Engeln? Glaub es mir. Wir warten hier auf den, der Friedefürst genannt wird. Auf die Hoffnung für die Welt.

Wirt Simon: „Wir warten auf die Hoffnung für die Welt“…? Na, da kann ich Marias Ungeduld verstehen. Wie lange warten wir doch schon auf Gerechtigkeit und Frieden. Josef – wenn Du Recht hast, und dieses Warten mit Eurem Kind ein Ende haben wird, dann bin ich der glücklichste Mensch auf der Welt.

Josef: Du glaubst mir nicht, oder?

Wirt Simon: Ich weiß es nicht. Das klingt ganz schön groß… Aber irgendwie spürt man in Marias Nähe tatsächlich etwas besonders. Ja… vielleicht glaube ich Dir. *(lacht)* aber meine Neugier und Ungeduld ist jetzt nicht kleiner geworden.

Erzähler: Na – so langsam könnte das Kind aber mal geboren werden. Maria und Josef – und mit ihnen die ganze Welt warten doch ungeduldig… Jetzt ist es aber mal Zeit. **Wir singen noch einmal: Es ist für uns eine Zeit angekommen.**

♫ Es ist für uns eine Zeit angekommen

Immer nur warten, warten, warten…

Maria räumt den Stall auf (putzt eine Lampe, oder so?!)

Maria: *(singend, Melodie „Brüten“ aus der „Vogelhochzeit“ von Rolf Zukowski)*

Immer nur warten, warten, warten.
auf tausend Arten, Arten, Arten
Wer hält das aus?
Ich möchte hier raus!

Doch ich muss warten, warten, warten.
auf tausend Arten, Arten Arten.
Bald kommt die Zeit,
dann ist es so weit.

(Josef kommt herein)

Josef: Na, wie geht es Dir?

Maria: Ach ja… *(singend:)* immer nur warten, warten, warten…

Josef: Tja, etwas anderes bleibt uns auch nicht übrig. Wir können’s nicht machen. Gott entscheidet über das wo und wann.

Maria: Ja, ja..

Josef: Sag mal, was machst Du eigentlich da?

Maria: Ach, ich räume ein bisschen auf und putze.

Josef: Aber der Stall ist doch blitzeblank?!

Maria: Ja, ja… *(wieder singend:)* Immer nur warten, warten, warten. Auf tausend Arten, Arten, Arten. Bald kommt die Zeit, dann ist es so weit.

Erzähler: Oje. Die arme Maria. Immer nur warten, warten, warten. Und nicht nur sie. Alle Menschen, hier und überall, warten, voller Hoffnung, auf das Kind im Stall!
Wir singen, auf die Melodie, die wir schon vom Anfang kennen: Am Himmel die Sterne, sie leuchten durch die Nacht.

(Bereistellen des „Hirtenfeld“: Feuer, Schafe. Wenn möglich vor Ambo oder Kanzel)

♬ Das Licht einer Kerze (neue Strophen)

Bei den Hirten auf dem Felde

(Kirche abgedunkelt, Hirten am Feuer)

Hirte Benjamin: *(Gähnt).* Mein Gott. Geht diese Nacht eigentlich nie zu Ende?

Hirte Samuel: Ach Benni. Alles hat seine Zeit. Der Tag hat seine Zeit und die Nacht hat ihre Zeit. Nimm es, wie es ist.

Hirte Benjamin: Aber ich mag die Nacht nicht. Es ist so dunkel. Es gibt unheimliche Geräusche.

Hirte Eli: Aber nach jeder Nacht kommt auch der Tag.

Benjamin: Ja. und auf den warte ich. Ich will keine Angst mehr haben.

Hirte Eli: Und warten ist das einzige was hilft. Du musst warten, warten, warten…

Hirte Samuel: Mensch Eli, jetzt klingst Du schon wie der Rabbi am letzten Shabbat. Der hat auch gesagt wir sollen uns nicht immer gegen unser Schicksaal auflehnen

sondern vertrauen und Warten. Pah! Warten auf den Messias. Als wenn der irgendwann noch mal kommt.

Hirte Benjamin: Glaubst Du das nicht?

Hirte Samuel *(aufbrausend)*: Ich habe die Schnauze voll vom Warten. Wann kommt der denn?

Hirte Benjamin: *Du* warst es doch, der eben gesagt hat: Alles hat seine Zeit. Nimm es, wie es ist.

Hirte Samuel: Willst Du mich jetzt mit meinen eigenen Worten belehren?

(Kirche hell, Blendscheinwerfer am Ambo/ Kanzel an! Engel am Ambo/ auf der Kanzel)

Engel: Hört mich, Ihr Hirten! Ich verkündige Euch eine große Freude!

Hirte Eli: W… w… was ist das?!

Engel: Fürchtet Euch nicht! Die Finsternis hat ein Ende. Für Euch ist heute der Heiland geboren!

Benjamin: Es ist mitten in der Nacht hell, wie am Tag?!

Samuel: Der Heiland ist geboren? Der Messias? Der, auf den wir warten?

Engel: Ihr werdet ihn finden. Als kleines Kind. in Windeln gewickelt. Geht! Lauft und schaut! In Betlehem, der Stadt Davids, da werdet ihr ihn finden.

Erzähler: Und auf einmal war der ganze Himmel voll von den himmlischen Heerscharen, den Engeln Gottes. und sie

sangen aus ganzer Kehle das Lob Gottes. **Ehre sei Gott in der Höhe! Gloria in excelsis deo.**

(Hirten machen sich auf den Weg, ggf. erst mal zur Seite ab. Hirtenfeld räumen. Ggf. Wirtshaus wieder aufstellen.)

♬ Gloria (KV, Hört der Engel helle Lieder)

Freude im Stall –

(Maria sitzt im Stall, das Jesuskind im Arm. Josef kommt aus dem Stall gelaufen.)

Josef: (ruft laut und fröhlich) Simon! Simon! Er ist da. Unser Kind ist da! Jesus ist geboren!

(Simon kommt vor das Wirtshaus getreten.)

Wirt Simon: Josef. habe ich das richtig gehört?

Josef: Ja. Maria hat unser Kind geboren. Unser aller Kind… also… ich meine, Gottes wunderbares Kind… ach Simon, Du weißt, was ich meine, es ist so unfassbar!

(Josef fällt Simon um den Hals. In dem Moment kommen die Hirten von der Seite)

Hirte Eli: Schaut, dort drüben, da ist jemand, den wir fragen können.

Hirte Samuel: Die werden uns für verrückt halten.

Hirte Benjamin: Nicht, wenn es war ist.

Hirte Eli: Hallo. Ähm, wir hätten da mal eine Frage.

Josef und Wirt Simon: *(verwundert)* Äh, ja?

Hirte Benjamin: Also – die Frage ist vielleicht etwas eigenartig… aber ist hier heute Nacht vielleicht irgendwo ein Kind geboren worden?

Josef: Und was für ein Kind! Wenn ich Euch sagen würde, was für ein Kind hier heute geboren wurde, dass würdet ihr mir gar nicht glauben…

Hirte Samuel: … naja. vielleicht doch.

Wirt Simon: Woher wisst Ihr Hirten vom Feld eigentlich, dass hier ein Kind geboren wurde?!

Hirte Eli: Nun – das wiederum würdest Du uns nicht glauben…

Josef: *(freudig aufgeregt, vorahnend)* Woher?

Hirte Benjamin: Auf einmal war mitten in der Nacht der Himmel hell wie am Tag

Hirte Samuel: und voller Gesang

Hirte Eli: und voller Freude.

Hirte Benjamin: Und dann war da – glaubt es oder nicht – ein Engel. Und der hat gerufen: fürchtet Euch nicht, denn Euch ist heute der Heiland geboren. *(Im Hintergrund legt Maria das Kind in die Krippe*) Lauft nach Betlehem. Ihr werdet ihn finden, als kleines Kind, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

Josef: Da war er wieder, der Engel, der schon zu Maria und mir gekommen ist.

Wirt Simon: Dann ist es wahr. In meinem kleinen Stall wurde der Sohn Gottes Geboren. Heute Nacht. Das Warten hat ein Ende.

Josef: (zeigt auf die Krippe) Schaut, da liegt er, unser Jesus, in einer Krippe, wie der Engel gesagt hat.

(Wirt und Hirten knien nieder.)

Hirt Samuel: Unglaublich.

Hirt Benjamin: Die Nacht aller Nächte hat ein Ende.

Hirt Eli: Gott ist so unfassbar groß

Wirt Simon: Und wurde doch so klein.

♬ **Gott ist groß, unfassbar groß**

→ **Impuls (Liturgische Leitung):**

Na jetzt endlich:
Frohe Weihnachten!

Da mussten wir heute aber lange warten.
Zusammen mit Maria und Josef, mit Simon und den Hirten wurde ich auch schon ein bisschen kribbelig.
Aber so ist das, wenn etwas Neues kommt.
Wir spüren schon die Vorfreude, müssen aber die Spannung aushalten.

Wir feiern ja an Weihnachten nicht nur, dass Jesus geboren wurde, sondern vor allem, dass wir wissen: Gott kann und will uns ganz nahe sein.
Und er hat auch versprochen, dass er wiederkommt.

Manchmal werde ich bei dem Gedanken auch etwas ungeduldig.
Aber ich weiß: Alles hat seine Zeit.
Wir können das nicht machen, Gott bestimmt das wo und wann.

Trotzdem spüre ich immer wieder: Weil Jesus geboren wurde ist Gott mir schon jetzt ganz nahe. Die Geschichten von Jesus, zu wissen, dass Gott selber Mensch geworden ist, sind so etwas wie eine Brücke zwischen Gott und uns. Und wir dürfen uns einfach darauf freuen, wie dass dann sein wird, er wiederkommt.
Diese Erinnernde und hoffende Freude, dass ist Weihnachten.
O Du fröhliche, O du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit.!

♬ **O Du fröhliche**

Gedanken zum Mitgebsel (_____)

Wir möchten Euch auch heute wieder etwas mitgeben, was Euch noch zu Hause an das erinnert, was wir hier gemeinsam erlebt haben.
Wir haben mit Maria, Josef, Simon und den anderen ganz schön lange gewartet.

zugleich haben wir aber auch gemerkt, dass Warten schon eine helle Vorfreude sein kann.

Deshalb bekommt ihr heute eine Kerze von uns geschenkt. Weil sie Freude und Licht in die Welt bringt – so, wie Jesus.

Aber die Kerze hat ein kleines „Geheimnis“, für das man Geduld braucht.

Erst, wenn man lange genug gewartet hat, bis das ganze Wachs flüssig und klar geworden ist – erst dann könnt ihr entdecken, was sich ganz unten verbirgt.

Ein Vorschlag von uns: Ihr könnt Eure Kerze nachher zu Hause anmachen – und dann warten. Und wenn man sehen kann, was sich unten drin verbirgt, dann ist endlich die Zeit für die Bescherung.

Abkündigungen (Liturgische Leitung)

Fürbittengebet und Vater Unser

Einleitung...(Liturgische Leitung)

_____: Guter Gott,
lange haben wir darauf gewartet, doch dann bist Du uns durch deinen Sohn, Jesus, ganz nahe gekommen.
Wir feiern die Geburt Jesu mit Singen und Spielen, mit Geschenken und Festtagsessen.
Gott, es ist wunderbar, dass wir das können, und wir danken dir dafür.

_____: Wir sind so viele Menschen hier in der Kirche. Und all die nächsten Tage feiern überall auf der Welt so unzählig viel mehr Menschen Weihnachten.
Wir alle gehören zusammen – durch dich.
Gott, es ist schön, dass du uns so verbindest.
Wir haben so viel Grund, dir zu danken!

Und darüber wollen wir nicht vergessen,
dass es viele Menschen gibt, für die es ganz anders ist.

_____: Wir denken an Kinder, die nicht spielen können. Und an Menschen, denen nicht nach Singen zu Mute ist.

_____: Wir denken an Menschen, die nicht einmal das tägliche Brot haben und an Menschen, die einsam sind, an die niemand auf der Welt denkt.

_____: Gott, zeige uns, wo wir etwas ändern können. Schenke allen, die Verantwortung tragen, den Mut und die Weisheit, gute Entscheidungen zu treffen, damit es Menschen besser geht.

_____: Lass uns alle deine Liebe und deine Freundlichkeit weiter geben, wo immer wir können.
Hilf, dass das Licht der Heiligen Nacht an vielen Orten das Leben erhellt.

Liturgische Leitung: Halte uns, unsere Familien und Freunde und alle Menschen sanft und sicher in deiner Hand. So legen wir alles, was wir dir sagen möchten, in die Worte, die Jesus selbst uns geschenkt hat:

Unser Vater im Himmel,
geheiligt werde dein Name;
dein Reich komme; dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern;

und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

♬ Wie ein schützender Hut

Wie ein schützender Hut gibt uns Gottes Segen Mut
Bei ihm sind wir geborgen.

Segen

♬ musikalisches Nachspiel, Kollekte und Mitgebsel am Ausgang

Alles braucht seine Zeit - Gott kommt!